

nderschaft.
4 Uhr Beer-
er
üller,
aus,
aben wird.
ung.
verfordenen
erweisen, be-
nd Arbeiterin-
apierfabrik ja-
euerweyhe.
äcilia".
ummung."
ung:
en bittet
Sorhand.
ernational.
erfr. 13
hof,
ang.
h Sonn- und
n Morgens 9
r.
eisen durch
Woche an-
Woche:
iel
rgan.
fg., Kinder
ungsarten
u haben an
Eigaren-
Brudmann.

nd 30 Pfg.,
60 "
und 5 "
15 "
Ruch,
Markt 36.
empfohlen!
lein echte
alsbänder
ff Wwe.
ten Rabatt.
ogne
heplat und
ellfengeist,
schon" und
Beer- und
Blumen-Ab-
50 Pfg.,
erin-Selbe
schieht
ff Wwe.

Wahl.
M. 3.50 an.
7.25 "
1.75 "
behen von
ass billigst.

Wahl.
M. 3.50 an.
7.25 "
1.75 "
behen von
ass billigst.

Wahl.
M. 3.50 an.
7.25 "
1.75 "
behen von
ass billigst.

Telephon-Anschluß 53

Neu-Grevenbroicher Zeitung.

Gröste und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neu und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neu, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neu-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinsblatt.
Preis pro Quartal in Neu durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Interate finden durch die Neu-Grevenbroicher Zeitung die weite Verbreitung und bei dem haushälterischen Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle benachbarten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 61.

Freitag, 16. März 1894. (Geribert.)

21. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 15. März.

II Der Kaiser besichtigte Mittwoch Mittag kurz vor 1 Uhr das Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, welches im Lustgarten Aufstellung genommen hatte und zum ersten Male die ihm verliehenen Grenadiermützen trug. Der Kaiser hielt an das Regiment eine kurze Ansprache, in welcher er betonte, daß er dem Regimente die historischen Mützen als Zeichen der Anerkennung verliehen habe. Es möge immer der Geschichte desselben eingedenk sein und er, der Kaiser, hoffe, gegen innere und äußere Feinde auf die Grenadiere rechnen zu können. Der Oberst des Regiments versicherte, daß das letztere stets treu zum Kaiser stehen werde und schloß mit einem Hurrah auf den obersten Kriegsherrn. Der Kaiser setzte sich hierauf an die Spitze der Grenadiere und führte dieselben in die Kaserne zurück. Allgemein ist es aufgefallen, daß während der Besichtigung des Regiments ein russischer General neben dem Kaiser hielt und von diesem mehrfach angesprochen wurde.

Der Delegiertenstag des Verbandes deutscher Müller, welcher in Berlin zusammengetreten ist, hat beschlossen, die Aufhebung der Staffeltarife zu empfehlen. 1. allen Mühlern, nicht nur denen mit Rollmühl, zu gestatten, ihre Fabrikate in derselben Weise auszuführen, wie es dem Getreidehandel gewährt werden soll; 2. dem Bundesrat, die Ermächtigung zu erteilen, die Verwendung der Einfuhrzölle nach Maßgabe ihres Bollwertes auch zur Begleichung von Rollmühl für andere, als die in Ziffer 1 des Gesetzesentwurfes genannten Waren zu verwenden, jedoch mit der Beschränkung, daß die Verwendung nicht für die Einfuhr von Fabrikaten zu gelten hat; 3. die auf nur 6 Monate bemessene Frist zur Ausgleichung der Einfuhrzölle auf 9 Monate, also um weitere 3 Monate zu verlängern; 4. die Aufhebung des Identitätsnachweises zu derselben Zeit in Kraft treten zu lassen, zu der die preussischen Staffeltarife für Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte beseitigt werden.

Politische Miniaturarbeit. Bezeichnend für die verächtliche Stimmung im Lager der Caprivianer ist eine Auslassung der „Schles. Ztg.“, in der es heißt:

„Herr Miquel ist ein überaus kluger Mann und ohne Zweifel ein warmer Patriot. Wie

könnte ihm also die Thatsache entgangen sein, daß der neue Kurs in vielen und wichtigen Fällen verhängnisvoll gerät, daß namentlich in den Vermählungen mit auswärtigen Staaten Deutschland vielfach entschieden den kürzeren gezogen hat? Wäre es zu verwundern, wenn er die hierdurch hervorgerufenen Besorgnisse weiter und patriotischer Bevölkerungskreise theilte? Theilt aber ein so scharfsinniger Staatsmann wie Herr Miquel diese Besorgnisse, so wird er mindestens zu einer reservirten Haltung gegenüber neuen politischen Aktionen des neuen Kurses veranlaßt werden müssen und einem Wechsel in der Besetzung des ersten Reichspostens seinen Einfluß nicht entgegenstellen. Darum braucht er aber noch lange nicht den Sturz des Grafen Caprivi systematisch vorzubereiten oder selbst nach der Stellung des leitenden Staatsmannes im Reich zu streben.“

Das brachte er freilich nicht, aber er that's. Herr Miquel hat die Gegner des Grafen Caprivi in den letzten Wochen so augenfällig ermuntert, daß von einer „reservirten Haltung“ gegenüber dem Vertreter des neuen Kurses im Ernste nicht die Rede sein kann. Zum Ueberflus erzählt jetzt auch noch die „Ztg. Rundschau“, daß „der Finanzminister in letzter Zeit mehrfach sich mit dem Grafen Herberich Visconti über die politische Lage berathen“ habe — der „Finanzminister“ mit dem Manne ohne öffentliches Amt und ohne öffentlich vortretenden Einfluß, der „überaus kluge“ Herr Miquel gerade mit dem Grafen Herberich, der Gegner des neuen Kurses mit dem Sohne des Vertreters des alten. Zu welchem Zwecke? Mit dem Sage: „Die Dinge liegen kritisch und die Zeiten des März sind vor der Thür!“ schließt die „Ztg. Rundschau“ ihre Theilung. Da wird man wohl annehmen dürfen, daß die jetzt gepflogenen Berathungen ebenso wie die vor den Zeiten des März i. Z. 44 a. chr. eine Verwirrung zum Gegenstande hatten.

Die Befämpfung der Margarine wird auf Seiten der Agrarier weiter verbreitet. Nach der „Neuztg.“ hatte die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages eine Commission eingesetzt, um den vom Grafen Kanitz ausgearbeiteten Gesetzesentwurf betr. die Besteuerung der Margarine und Robelle zum Gesetzentwurf, betr. die Ertragsmittel für Butter zu beraten. Diese Commission ist am Montag zusammengetreten und hat auch am Dienstag getagt. Im Laufe der Beratungen ist auf Antrag des Grafen Kanitz der Gesetzesentwurf desselben zurückgestellt worden.

Auf Antrag Bloch sind auch die §§ 1 und 2 des zweitgenannten Gesetzesentwurfs bis nach Ostern zurückgestellt worden mit Rücksicht darauf, daß eine Autorität auf diesem Gebiete, Prof. Fleischmann, einen Vortrag über diese Frage zugelegt hat.

Zu dem versuchten Sklavenhandel, dessen die britische Antislavereigesellschaft einen deutschen Kaufmann beschuldigt, und woran sie die Aufforderung an die deutsche Regierung um Maßnahmen gegen die verbotene Anwerbung von Sklaven in Wombasa für Madagaskar geknüpft hatte, wird in der „Nordb. Allg. Ztg.“ offiziell bemerkt, daß die deutschen Reichsangehörigen in Wombasa der deutschen Gerichtsbarkeit nicht unterstehen, sondern daß für die Kontrolle für Arbeiteranwerbungen in Wombasa die britischen Behörden Sorge zu tragen haben.

„Socialdemokratische Hungerlöhne.“ Im socialdemokratischen Zukunftsstaate wird es keine Noth, keine „Hungerlöhne“ mehr geben; Jedermann, der seine Pflicht erfüllen wird, soll sorgenlos leben und sein gutes Auskommen haben, so versichern die socialdemokratischen Bauernführer. Wie bei der rothen Genossenschaftsbewegung in Berlin, so ist jetzt auch in Hamburg-Altona eine Probe auf diese Prophezeiung gemacht. In Hamburg-Altona war ein Cigarrenarbeiterausstand ausgebrochen, weil Agitatoren den betreffenden Arbeiter vorgeredet hatten, daß sie viel zu niedrige Löhne erhielten. Da aber die Arbeitgeber nicht nachgaben, thaten sich die Streikenden zusammen und bildeten eine „Tabakarbeiter-Genossenschaft“ mit einer eigenen Cigarrenfabrik. Nach dem vorliegenden Bericht für das verfloßene Jahr beschäftigte diese Genossenschaft 161 Arbeiter, von denen die besten und geschicktesten Arbeiter 3,16 M., die Zurechter aber gar noch nicht einmal ganze 2 M. für den Tag verdienten. Das sind Thatssachen für das theure Hamburger Pflaster Hungerlöhne, bei denen die armen Verführten kaum bestehen können. Früher haben die Zurechter etwa 3 M., die besonders guten Arbeiter mindestens 4 M. täglich verdient. Das socialistische Genossenschaftsprincip hat also auch in Hamburg, wie in vielen anderen Großstädten zuvor, die praktische Probe in keiner Weise bestanden. Da es die eigentliche Arbeits- und Erwerbsform im Zukunftsstaate sein soll, so wird man die entsprechende Anwendung aus solchen Erfahrungen leicht ziehen können.

II Die Berliner Anarchisten sind darauf

gefaßt, daß die Polizeibehörden in allernächster Zeit energisch gegen den Anarchismus einschreiten wird. Wie die Anarchisten aus sicherer Quelle wissen wollen, soll u. a. das Erscheinen des „Socialist“ verboten werden. Es werden daher schon jetzt Vorbereitungen getroffen, um das Blatt event. im Auslande drucken lassen zu können. Hiermit steht dem Vernehmen nach auch die Flucht Wilhelm Berners, die unter Theilnahme seiner Genossen ins Werk gesetzt worden sein soll, in Verbindung, da ja Berner der eigentliche geistige Leiter des genannten Blattes, dessen Drucker und Verleger war.

Herr Freiherr v. Schorlemer-Nist hat vor einigen Tagen auf einer Versammlung des Westfälischen Bauernvereins in Buer in Westfalen in einer Rede über Schutzoll und Handelsverträge auch über den russischen Handelsvertrag und die Aufhebung der Staffeltarife sich nach einem Bericht der „Tremonia“ in folgender Weise ausgesprochen:

Augenblicklich stehe im Vordergrund des öffentlichen Interesses ein abzuschließender Handelsvertrag mit Rußland, in Verbindung damit die Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife. Ohne Zweifel werde der Handelsvertrag von dem gegenwärtigen Reichstage angenommen und die Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife beschlossen. Sei dieses wider Erwarten nicht der Fall, dann drohe eine Auflösung des Reichstages, und die dann zu thätigenden Wahlen würden unzweifelhaft eine Mehrheit für den Handelsvertrag schaffen, ohne daß diese Mehrheit der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife zustimme. Redner erläuterte dann die Bedeutung der letzteren und hebt hervor, daß für die Landwirtschaft des Westens die Aufhebung der Staffeltarife z. B. wichtiger sei, als die Ablehnung des Handelsvertrages mit Rußland; der Staffeltarif sei der größte Uebelstand für den Westen. Wenn darauf hingewiesen werde, daß der Getreidepreis im Westen ein mehr sicherer sei als im Osten, und daß die Staffeltarife hierin einen Ausgleich schaffen, so sei das unrichtig, denn die Landwirtschaft im Osten producire viel billiger als jene im Westen. Es sei daher die Aufhebung der Staffeltarife mit Freuden zu begrüßen. Bei einem etwaigen Wahlkampfe werde der Uebelstand eintreten, daß Industrie und Landwirtschaft sich aufs äußerste bekämpfen würden, während sie doch aufeinander angewiesen seien.

Der Adel der Arbeit.

Socialer Roman von H. Fothergill.
Autorisierte deutsche Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

„Schon seit einiger Zeit war Mr. Sutcliffe nicht mehr fähig, seinen Posten zu versehen, d. h. natürlich nur wegen mangelnder Gesundheit. Ich wünsche sehr, einen Assistenten für ihn zu finden; aber ich wußte nicht recht, wie ich es anfangen sollte, ohne ihn zu verletzen. Meine Unterhaltung mit Herrn Sümmeyer bestimmte mich jedoch, Ihnen die Stelle anzubieten. Seitdem, das heißt heute Morgen, erhielt ich ein Telegramm von Willson mit der Nachricht von Sutcliffe's Tod. Ich kann Ihnen nicht ausdrücken, wie betrübt ich darüber bin. Ich hatte ihn so gern. Solch eine treue Redlichkeit, solcher Fleiß und solche Fröhlichkeit sind selten. Aber schon lange glaubte ich, seine Vorgesänge in Ihnen gefunden zu haben, und meine Frage heute Morgen ist die, ob Sie wohl willens wären, Mr. Sutcliffe's Stelle einzunehmen? Ihre Energie, Ihre Kraft und Ihre Geschäftsthatigkeit, die Sie, wie Herr Sümmeyer mich versichert, besitzen, würden für mich unschätzbar sein, und andere Verabredungen dürfte auch für Sie zweifelsohne vortheilhaft werden. Was sagen Sie dazu?“

Wiles hielt in seiner raschen Wanderung inne; die Hände in den Taschen, die Stirn in Falten, die Augen niedergeschlagen, bildete er nicht besonders stolz drein, und seine ersten Worte waren auch keine klare Antwort auf Sebastian's Frage.

„Ich glaube, Sie sind der großmüthigste Mensch, der mir je vorgekommen ist Herr,“ stieß er endlich hervor.

„Das gehört nicht zu meiner Frage. Es handelt sich nicht um Großmuth hier, es handelt sich um Geschäftverbindung, um einen Kontrakt, der zu unserm gegenseitigen Vortheil geschlossen werden soll.“

„Haben Sie denn auch in Betracht gezogen, daß es viele Leute gibt, Fabrikbesitzer wie Sie selber, die sehr froh sein würden, ihre Söhne in Ihre Geschäft unterzubringen, und die sogar Kapital für den Eintritt beisteuern würden?“

„Mon Dieu, ja, das weiß ich. Mehr als eine Andeutung ist mir schon geworden. Aber etwas Decretiges paßt mir nun einmal nicht. Ich brauche keinen

jungen Herrn mit Kapital, den ich erst zu unterrichten habe, ich brauche einen Geschäftsmann, der wirklich die Geschäftslast von meinen Schultern nehmen kann, sobald irgend eine andere Last darauf gelegt wird. Ich bin nicht gewöhnt, die Dinge über sich zu thun. Die ganze Sache ist von mir wohl erwogen worden, und es ist mir von großer Wichtigkeit, mich Ihrer zu vergewissern. Was die Bedingungen anbetrifft, so werden wir schon zu einem befriedigenden Resultat kommen, das bewisse ich nicht. Was ich jetzt einzig zu wissen brauche, ist, ob Sie zu mir kommen und die Stelle eines Geschäftsführers bei mir einnehmen wollen.“

Wieder begann Wiles auf und ab zu wandern, sich die Lippen zu beißen und verzweiflungsvoll die Stirn zu runzeln. „Sie werden mich für unempfindlich und gleichgültig halten, bei solch einem Anerbieten nicht gleich zuzugreifen“, begann er.

„Nein, ich sehe Sie kommen nicht gern. Ich weiß Ihre Gründe. Nein“, sagte er hinzu, als Wiles zusammenfuhr, „nicht den eigentlichen Grund; aber ich weiß, daß, als Sie Thanshope verließen, war es in der Hoffnung, es nie wiederzusehen, und dieser Wunsch ist noch derselbe, wie es scheint.“

„Ja, dieser Wunsch ist noch derselbe“, gestand er zu. „Aber wenn ich richtig rathe, so steht doch kein wirkliches, fahbares Hindernis Ihrer Rückkehr im Wege. Es ist nur ein hartes, inneres Widerstreben von Ihrer Seite, dessen Ursache oder Ursachen mir unbekannt sind. Nicht wahr?“

„Ja, so ist es.“

„Wohl, und doch bitte ich Sie, zu kommen. Kommen Sie wenigstens, und versuchen Sie es. Bekämpfen Sie das Gefühl, und kommen Sie und sehen Sie die Stadt Ihrer Todten wieder, — sehen Sie ja, ob nicht neues Leben für Sie daraus entspringen könnte.“

Wiles schüttelte den Kopf.

„Das wird nicht sein können“, sagte er.

„Dann, — um es von einer anderen Seite zu beleuchten, — kommen Sie mir zu Liebe, weil ich Sie bitte. Gewiß sind doch all' der Groß und die Mißverständnisse, die einst zwischen uns lagen, für immer aufgehoben. Ich bin sicher, wie können in den meisten Angelegenheiten zusammen handeln. Und verzeihen Sie mir, — ich möchte nicht zubringlich sein; — aber erlauben Sie mir zu sagen, das Stonegate jetzt für immer frei ist, und wenn es das auch nicht wäre, ich habe Sie ja mit meiner Frau bekannt gemacht.“

Wiles wandte sich ab, — Stonegate immer frei,

— ob frei oder nicht frei, er hatte alles Recht versichert, sich demselben wieder zu nähern.

„Mit den besten Freundschaftsversicherungen von der Welt würde uns das doch getrennt haben, nicht wahr?“ fuhr Sebastian fort, der, wenn er einmal die Sonde zur Hand genommen, sich nicht mit halber Operation zufriedengeben konnte.

„Ja“, war die einzige Antwort.

„Aber das ist vorüber. Ich weiß nicht, was die Zukunft für Sie bringen mag, ich weiß nur, daß Sie in der Vergangenheit gefestigt haben, und daß Sie, wo man dazwischen getreten hat, oft voll Gependen für uns sind; aber trotzdem dringe ich weiter in Sie und wiederhole: Kommen Sie! Ich glaube, Sie führen hier ein ungeländes, thörichtes Leben, kein förderndes und beherbergendes, und —“

„Sagen Sie nichts weiter, Herr! Ich werde kommen! Ich wußte, daß ich kommen mußte, sobald Sie mich nur fragten. Kein Wund, von Ihnen könnte jetzt etwas anderes als ein Befehl für mich sein. Es war nur, daß ich es nicht aber mich zu gewinnen vermochte, ja“ zu sagen. Aber jetzt ist es heraus. Ich werde gehen, sobald Sie wollen, — das heißt, sobald Herr Sümmeyer mich entbehren kann.“

„Das heißt gesprochen, wie ich erwartete“, versetzte Sebastian herzlich. „Geben Sie mir die Hand darauf.“

„Gern, mit meiner Einwilligung. Sie als meinen geschätzten Herrn anzuerkennen und Ihnen treu und ehrlich zu dienen“, erwiderte Wiles mit einem etwas erzwingenem Lächeln, als er Sebastian's Hand ergriff.

„Das ist zwar der Grundstein all' solcher Uebereinkommen; aber ich hoffe, wir machen uns eines andern Verhältnisses würdig, als des zwischen Herrn und Diener. Und jedenfalls brauchen Sie nicht dange zu sein vor dem Verrothen; denn ich trage Dugende von Plänen im Kopf, für die ich blüher weder Zeit noch Beistand gefunden habe. Jetzt aber mit meiner Frau und, wie ich hoffe, mit Ihnen zur Seite werde ich herrlich vorwärts kommen.“

„Es freut mich, zu hören, daß es Arbeit genug gibt“, entgegnete Wiles. „Ich sollte in einigen Tagen meine Ferienreise von hier antreten. Wenn ich nun ankam nach Berlin zu gehen, direkt zurück nach Thanshope reist? Das würde Herrn Sümmeyer das Feld für seinen Sohn frei lassen, und ich könnte meine Arbeit beginnen.“

„Wäre es aber nicht besser, Sie machten erst eine

Ferienreise“, schlug Sebastian vor. „Es könnte lange dauern, bis Sie wieder eine Gelegenheit fänden.“

„Ich möchte lieber gleich mit der neuen Arbeit beginnen. Ich hatte gar nicht um Ferien nachgedacht. Es war nur Herrn Sümmeyer's Wunsch.“

„Gut denn, ich werde an Willson telegraphiren, daß Sie in einigen Tagen eintreffen werden, und daß er die Bücher für Sie in Bereitschaft halten möchte. Ich werde Ihnen einen oberflächlichen Ueberblick erteilen, wie die Sachen augenblicklich bei uns stehen, und es Ihnen überlassen, sich einzuarbeiten, bevor ich zurückkomme.“, sagte Sebastian mit so viel Freigebigkeit, als wenn er nichts Schwierigeres vorge schlagen hätte, als etwa einen Spaziergang zu machen. Aber er kannte seinen Mann, mit dem er es hier zu thun hatte. Ihm vorzuschlagen, mit nach Thanshope zu gehen und dort neben ihm zu stehen und ihm den Weg bahnen zu helfen, das würde Wiles in höchstem Grade missfallen haben. Die Aufgabe, die ihm auferlegt worden war, war eine schwierige; sie verhielt ihm für einige Zeit eifrige und ununterbrochene Beschäftigung, wenigstens bis nach Sebastian's Rückkehr vom Kontinent. Der Weg ebnete sich vor seinen Augen; Wiles hing an, sichtlich aufzuleben zu Sebastian's heimlichem Amusement.

„Wann werden Sie zurückkehren?“

„Das kann ich unmöglich vorausbestimmen. Es wird sehr von den Berichten abhängen, die Sie mir senden werden. Dies ist eigentlich meine Hochzeitreise, obgleich sie dafür einen wunderlichen Anfang genommen hat, und meine Frau hat ein Recht, sich zu beklagen, daß ich Sie bis jetzt nur in deutsche Fabrikschäfte herumführe, um meine Geschäfte abzuwickeln, anstatt sie, wie ich ihr versprochen hatte, nach den italienischen Seen zu führen. Wir werden aber hoffentlich noch dorthin gelangen. Sie werden bis dahin ihr Bestes thun.“

„Ja, ganz gewiß“, antwortete Wiles. „Ich hoffe und denke, daß meine Berichte Ihnen erlauben werden, Ihre Reize recht lange zu genießen.“

„Ich kann also ruhig gehen; wir reisen morgen früh ab. Können Sie vielleicht heute Abend wieder zum Abendbrod bei Herrn Sümmeyer erscheinen? Dann wollen wir später noch eine Stunde über Geschäfte sprechen. Und nun muß ich gehen.“

Diese so schnell gemachten Beschlässe wurden alle richtig ausgeführt. In weniger als einer Woche war Wiles, mit Sebastian's Vollmachten und Instruktionen ausgerüstet, auf dem Wege nach Thanshope.

(Fortf. folgt.)

Redner widerpricht der in den Zeitungen her- vorgetretenen Behauptung, daß er Anhänger des russischen Handelsvertrages sei, wenn er aber zwischen zwei Uebeln zu wählen habe, so wähle er das kleinere; für das größere Uebel halte er entschieden den Fortbestand der Staffeltarife. Er sei nach wie vor ein Gegner der Herabsetzung des Schutzzolles für Getreide, und schon 1887 sei er für einen Zoll von 6 M. auf Weizen und Roggen eingetreten. Es sei das damals nicht durchzuführen gewesen, und dieser Umstand habe wesentlich zur Niederlegung seines Mandats die Veranlassung gegeben. Er habe sich nie von den Zöllen höhere Getreidepreise für die Land- wirtschaft versprochen, aber die Wirkung der Getreidezölle solle die sein, die Concurrenz des Auslandes uns so viel wie möglich fern zu halten. Die Staatsregierung habe es in der letzten Zeit vielfach ausgesprochen, daß es ihre Aufgabe und Anstalt sei, für die Landwirtschaft zu sorgen, er hoffe, daß es nicht zu spät sei, und daß es gelingen möge, die Landwirtschaft wieder zu alter Blüthe und altem Wohlstande zu bringen.

* **Dem Vernehmen nach** sind dem Reichs- kanzler Grafen Caprivi, dem Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Frh. v. Marschall, und dem an den Vorverhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag hervorragend betheiligt gewesen preussischen Gesandten in Hamburg, v. Thielemann, bei der bevor- stehenden Vollziehung des Vertrages besondere Auszeichnungen seitens des deutschen Kaisers zugebacht. Auch der Zar dürfte die erfolgreichen Bemühungen dieser Herren um das Zustandekommen des Vertrages durch hervor- ragende Auszeichnungen anerkennen, wie sich auch der deutsche Kaiser gegenüber den russischen Unterhändlern erkenntlich zeigen dürfte. Es wird ein Austausch gegenseitiger Aufmerksam- keiten und Höflichkeiten stattfinden, wie er zwischen Berlin und Petersburg seit langer Zeit nicht mehr vorgekommen ist.

* **Bei der Reichstags-Eröffnung** im Kreis Mecklenburg-Vorpommern sind für den als Nachfolger des Frh. v. Unruh-Vomst auf- gestellten freiconservativen Landtagsabgeord. v. Djiembowski erst 1600 Stimmen, für den polnischen Kandidaten Probst Szymanski 1560, für den Redacteur v. Mosch (Antif.) 800, für den Tischlermeister Stölze (Soch.) 120 Stimmen ge- zählt worden. Wenn auch die Biffern aus dem Vornst Kreis erst zum geringeren Theile vor- liegen, so dürfte die Entscheidung doch in den Händen der Antifemiten liegen.

* **Eine allgemeine Enquete** über die Be- schaffenheit der Arbeiterwohnungen von Reichs wegen war durch den Vorstand der evangeli- schen Arbeitervereine von Rheinland und West- falen angeregt worden. Minister v. Bütticher hat darauf erwidert, daß es bei der verschiede- nartigkeit der zu berücksichtigenden Verhältnisse kaum möglich sei, in der Wohnungsfrage zur Aufstellung übereinstimmender, für das ganze Reich geltender Grundsätze zu gelangen. Viel- mehr glaube er, daß hier zweckmäßig nur auf dem Wege örtlicher oder für gewisse größere Be- zirkte zu erlassenden Anordnungen vorgegangen werden kann, wie solche in einzelnen Bundes- staaten und von mehreren Stadtgemeinden be- reits getroffen oder beabsichtigt sind.

Holland.

* **Amsterdam, 13. März.** Alle Umstände deuten darauf hin, daß die Königin-Regentin den Ausgang aus der Ministerkrise nicht in einer Kammerauflösung suchen wird, schon aus dem einfachen Grunde, weil nicht zwischen der Krone und dem Parlamente, sondern zwischen dem Ministerium und der Majorität ein Conflict be- steht. Außerdem ist es in Holland für Nieman- den ein Geheimniß, daß zwischen der Königin- Regentin und der Mehrzahl der Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums nichts weniger als freundschaftliche Beziehungen und da eine Kam- merauflösung voraussichtlich die nämlichen Män- ner wieder ans Ruder bringen würde, so wird die Königin, ganz abgesehen von Opportunitäts- gründen, auch aus diesem Grunde eine andere Lösung vorsehen, die ihr gleichzeitig die Mög- lichkeit bietet, wenigstens den einen oder an- deren der ihr mißliebigen Minister aus dem Ka- binette ausscheiden zu sehen. Die Bildung eines vollständig neuen Ministeriums würde, da unter den 57 Abgeordneten, welche für das Amend- ment de Meyers stimmten, die Liberalen in der Minorität und die Kath. sitzen in der Mehr- zahl sind, auf sehr große Schwierigkeiten stoßen. Man müßte das neue Ministerium aus Katho- liken, antiministeriellen Liberalen und Antirevo- lutionären zusammenlegen, was umso weniger durchführbar ist, als die Liberalen in der zwei- ten Kammer sowohl als auch im Senate die Majorität bilden und nur in der Wahlfraße ge- theilt sind, sodaß also ein gemischtes Ministerium, dessen Mehrzahl der Mitglieder nicht Liberalen wären, sich unmöglich am Ruder halten könnte. Die natürlichste Lösung der Krise wäre darum eine theilweise Umgestaltung des Ministeriums, in welcher mehrere Doktrinare und unter Um- ständen 1 oder 2 Katholiken eintreten würden. Es heißt in der That, daß gleichzeitig mit dem Minister des Innern Tal van Boortvliet auch der Justizminister Smidt, der Finanzminister Bierion und der Kriegsminister Oberst Seyffardt ihr Amt niederzulegen entschlossen sind; es blie- ben demnach im Amte der auswärtige Minister Van Tienhoven, welcher mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt wurde, der Ma- rineminister Janssen, der Minister für öffentliche

Arbeiten Sely und der Colonienminister Baron van Dieden. Als Anwärter auf die vakant wer- enden Ministerposten nennt man den Abgeord- neten Baron Roell, Mitglied des Vornun- dungsath der jungen Königin, den Abgeord- neten für Amsterdam H. Beaufort, und den ehemaligen Colonienminister Sprenger von Egt, welcher letzterer an die Spitze des Finanzministe- riums treten würde. Alle drei Namen gehören Vertretern ausgesprochen doktrinäer Bestrebun- gen an. Wie immer die Umgestaltung des Mi- nisteriums auch ausfallen möge, so wird dieses doch jedenfalls die Wahlreform wieder in sein Programm aufnehmen müssen.

Frankreich.

* **Paris, 13. März.** Die groteske und ge- häßliche Ceremonie der sog. bürgerlichen Taufe wurde am 11. d. M. in dem Stadthause unter dem Protectorate der Gesellschaft für atheistische Propaganda fortgesetzt. Der frühere Maire von St. Denis und jetzige Deputirte des Seine-Departements Walter führte bei dieser sacrilegischen Masturbade den Vorst. Gegen 15 arme Kinder im Alter von 1—13 Jahren wurden den bür- gerlichen Abwägungen der Hohenpriester des Atheismus unterworfen. Der Entrüstung katho- lischer Kreise über die Verhöhnung des religiö- sen Gefühls gibt der Univers in folgenden Worten Ausdruck: „Der Act der bürgerlichen Taufe ist eine fürchterliche Parodie, welche eine offenbare schwere Beleidigung der Religion darstellt. Eine Beleidigung der anerkannten Sitte wird in unserm Strafgesetzbuche bestraft. Wird man noch lange dieses offenbare Vergehen dulden?“

* **Paris, 15. März.** Der Kriegsminister machte die Präfect. mittels Rundschreibens darauf aufmerksam, daß diejenigen Gestellungsplichtigen, welche gewisser Gebrechen wegen (Kratzfäße, Kurzschichtigkeit, Stottern, Mangel eines Fingers) bisher dem Militärdienst zugewiesen wurden, nunmehr, wenn sie sonst kräftig und im Stande sind, die Waffen zu handhaben, als dienfttauglich zu erklären seien. Die Mannschaften sollen in erster Reihe zu Ordonnanzdiensten, als Köche und Schreiber verwendet und hierdurch eine größere Anzahl Combatanten verfügbar werden. Wie der Kriegsminister seiner Zeit im Senats-Aus- schuß angekündigt, soll durch diese Maßnahme eine Erhöhung der Effectivbestände erreicht werden.

* **Paris, 15. März.** Ein gestern bei der Congo-Verwaltung eingelangter Drahtbericht theilt mit, daß nach dem Rückzug der Truppen Kumatiza's Oberst Dhanis die Verfolgung der- selben in östlicher Richtung aufgenommen habe. Bis jetzt habe ein einziger erheblicher Zusam- menstoß am 17. November stattgefunden, bei welchem Sefu, der Sohn Tipu Tip's, getödtet worden sei. Aber auch die französischen Truppen hätten einen schmerzlichen Verlust bei dem Kampfe erlitten: Lieutenant Heusch sei gefallen. Der Bericht fügt hinzu, daß später kein weiteres Zu- sammentreffen erfolgt sei, daß aber Dhanis gegen die Streiträfte Kumatiza's marschiere, welche einige Tagereisen westlich von Luama sich ver- schanzet hätten.

* **Paris, 15. März.** In einer Ortschaft in der Nähe von Lorient fand ein Landmann auf seinem Felde eine Granate. Zu Hause öffnete er das Gefäß, welches explosiv, seine Tochter tödtete und ihn selbst lebensgefährlich verwundete.

* **Paris, 15. März.** In der Mabeleine- Kirche wurde hinter die Thüre des Hauptein- ganges eine Bombe geworfen; durch die Ex- plosion wurde der Urheber des Attentats getödtet.

Italien.

* **Rom, 12. März.** Ueber die Königin Margarethe gehen dem Oberbureau francais von hier aus folgende angeblich von bestun- terichteter Seite stammende Mittheilungen zu: „Die Königin ist seit 2 oder 3 Monaten von unbegrenzbarer Angst gequält. Sie lebt nicht nur in der Ueberzeugung, daß die saboyische Monarchie binnen Kurzem durch die Revolution hinweggeführt werden wird, sondern sie kann auch den Gedanken nicht loswerden, daß der königlichen Familie der Tod durch das Volk bevorsteht. „Ich werde eben wie Marie-Antoi- nette! Wir werden nicht der Strafe für die Wegnahme Roms entgehen!“ ruft sie ein über das andere. Die religiösen Gefühle der Kö- nigin sind in letzter Zeit hochgradig erregt. Sie erblickt die alleinige Ursache aller Uebel Italiens und der mehr und mehr erhaltenden Zuneigung des Volkes für den König in der furchtbaren Vergewaltigung des heiligen Stuhles. „Durch die Breche der Porta Pia“, sagt sie oftmals, „kommen alle unsere Uebel herein.“ Die so- fache Folge dieses Seelenzustandes ist die fixe Idee der Königin, das Haus Savoyen und den Vatikan, den König und den Papst mit einander auszu- söhnen. Für ihre eigene Person würde sie von Herzen gern Rom bedingungslos dem Papste zurückgeben; da sie aber nicht daran denken kann, daß sie mit seiner solchen Lösung durchbringen wird, so ist ihr ganzes Streben auf die Herbeifüh- rung eines Vergleiches zwischen dem „non possu- mus“ des heiligen Stuhles und dem „Roma in- tangibile“ der italienischen Patrioten gerichtet. Diese religiösen Stempel und diese Reservität einer Frau, die sich bereits in Handlungen zu über- legen anfangen, sind natürlich Crispis sehr un- angenehm und es begreift sich, daß derselbe dem Könige schon wiederholt zu verstehen gegeben, es sei höchste Zeit, der Sache ein Ende zu machen. Die Königin nimmt aber jede diesbezügliche Be- merkung sehr übel und droht, sich in ihr Palais einzuschließen. Da sie allein vom ganzen könig- lichen Hause sich einiger Popularität und des

einmüthigen Respektes der Bevölkerung erfreut, so wissen der König und der Ministerpräsident nicht mehr, wo ein noch aus. Diese Lage hat sich noch verschlimmert zu Anfang voriger Woche, als die Königin auf einem Spaziergange von Arbeitern beschimpft wurde. Die Königin glaubt in diesem Ereignisse bereits den Beginn der Erfüllung ihrer Vorhergesagungen zu erblicken, und beschwört ihren Gatten, Alles aufzubieten, um das hereinbrechende Uebel abzuwenden.“ So weit der Gewährsmann des französischen Blat- tes. Bei allem Mitleide, das man für die bedauernswürdige Frau hegen muß, glaubt man beim Lesen dieser Zeilen unwillkürlich die straf- fende Hand Gottes zu erkennen, der die Sün- den der Väter rächt an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.

England.

* **London, 14. März.** Infolge der Nieder- lage, welche die Regierung gestern im Unterhause durch die erfolglose Annahme des Amendments Laboucheres erlitten hat, gilt die Lage des Cabinets als äußerst kritisch. Heute soll ein Cabinetrath abgehalten werden, um über die Nothwendigkeit zu berathen, im Unterhause die Vertrauensfrage zu stellen. Wie verlautet, ist die Regierung bemüht, Laboucheres' Erklärungen im Oberhause durch private Versicherungen abzu- schwächen; auch wird die Regierung im Parlamente eine Erklärung bezüglich des Amendments La- boucheres abgeben.

— Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro haben sich die Insurgenten nunmehr ergeben. Der Führer derselben, Admiral de Gama, be- findet sich noch immer auf dem portugiesischen Kriegsschiffe, wo er die Entscheidung des Prä- sidenten Peiroto abwartet. Auch die meisten der übrigen Officiere haben sich auf fremde Kriegs- schiffe begeben.

* **London, 14. März.** Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Regierungskräfte die In- surgentenschliffe bombardirt hat und daß die letzteren gezwungen sind, die weiße Flagge auf- zuheben. Die Unterhandlungen sind eingeleitet, um den Frieden abzuschließen.

— Die „Times“ meldet dazu aus Rio de Janeiro, daß Präsident Peiroto gegen den In- surgentenchef da Gama noch mißtrauisch ist, weil der Letztere in den Südstaaten Geld und An- hänger finden wird.

Türkei.

* **Constantinopel, 14. März.** Die Mel- dung, daß zwischen Rußland und der Türkei ein Abkommen getroffen sei, falls plötzlich in Serbien wichtige Ereignisse eintreten sollten, wird ganz entschieden dementirt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 15. März.

Dritte Berathung des Etats. Bei der Ge- neral-Berathung wies Abg. Liebenow auf die Noththeile des Militarismus hin, welche sich in allen Staaten in gleicher Weise geltend machten.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes erwiderte Staatssekretär Frh. v. Marschall auf eine Anfrage des Abg. Schmidt (Marburg) betreffend die finanziellen Verhältnisse in Griechenland, die verbündeten Regierungen legten zunächst münd- lich, dann schriftlich Verwahrung gegen das, die Interessen der deutschen Gläubiger schädigende Ge- setz ein; die Regierungen unterfügten das Vor- gehen der deutschen Interessenten in jeder Weise.

Beim Militär-Etat beantragte Abg. Ham- macher in Verbindung mit dem Abg. Grafen Hompeh, verschiedene in zweiter Lesung ge- strichene Positionen im Gesammbetrage von 674,000 M. wiederherzustellen. Der Kriegs- minister begrüßte diesen Antrag freudig und be- stätigte dessen Annahme. Der Antrag Ham- macher wurde nach kurzer Erörterung ange- nommen.

Beim Marine-Etat erwiderte auf eine An- frage des Abg. Lieber Staatssekretär Pos-adowsky: Nach den bisherigen Ermittlungen sind bei dem Unglück auf der Brandenburg hin- terblieben: 23 Wittwen, 57 Waisen, 56 Men- denten, 2 sonstige Angehörige. Der Versorgungs- anspruch beläuft sich auf 23,294 M. Wenn die Ermittlungen abgeschlossen sind, wird zunächst der Dispositionsfonds der Marine, dann der Dispositionsfonds des Reichskanzlers in Anspruch genommen, nöthigenfalls der allerhöchste Dispo- sitionsfonds angegangen werden. Falls dies nicht ausreicht, muß im nächsten Etat eine Er- höhung des Dispositionsfonds eintreten.

Beim Justiz-Etat begründete Abg. Auer seinen gegen ein Urtheil des sächsischen Oberlandesgerichts gerichteten Antrag: Der Reichstag wolle das freie, sichtbare Austragen von Stim- mzetteln und Druckfaden zu Wahlzwecken als ge- rechtfertigter erklären.

Der sächsische Gesandte Graf Hohenthal erklärte, er wolle auf das Urtheil des sächsischen Oberlandesgerichts nicht eingehen, zumal die sächsische Verfassung ausdrücklich bestimme, daß die Gerichte vom Einfluß der Regierung unab- hängig seien. Auer's Behauptung, daß die Ge- richts mit zweierlei Maß messen, weise er ent- schieden zurück. Wohl aber bestünde vielfach die Empfindung, als ob die Gerichte nicht bloß in Sachen, sondern auch anderwärts viel zu nach- sichtig seien.

Abg. Träger (Freis. Volksp.) gab zu, daß die Rechtsprechung der sächsischen Gerichte man- che Selbstkritik zu Tage fördere. In Sachen scheine man sich noch immer nicht an den Gedanken ge-

wöhnen zu können, daß das Socialistengesetz auf- gehoben sei.

Staatssekretär Lieberding meinte, einzelne Gerichte dürften in der Anwendung der Gesetze zu weit gegangen sein (Hört, hört! links), die Verwaltung könne aber keinen Einfluß auf die Richter bezüglich der Gesetze ausüben.

Abg. Kintelen (Centr.) sprach sich gegen, Abg. Zimmermann (Anti-Sem.) für den An- trag aus. Der Abg. Hamacher und Roeren beantragten eine motivirte Tagesordnung, welche der Abg. Enneccerus befrwortete. Auer zog darauf seinen Antrag zurück, da von keiner Seite bestritten worden sei, daß die Beschlüsse der Socialisten gerechtfertigt seien. (Widerpruch.)

Nach kurzer Geschäftsordnungs-Berathung wurde die Angelegenheit für erledigt angesehen und der Justiz-Etat genehmigt.

Beim Post-Etat beantragten die Abgg. Bärklin (nat.-lib.) und Maslow (conf.) die Wiederherstellung der in zweiter Lesung gestrich- ten Forderung für einen neuen Vortragenden Rath. Nach unerheblicher Berathung wurde der Antrag angenommen.

Der Reichstag nahm zum Post-Etat die Re- solution Gröber (Centr.), wonach Civil-Anwärter zum Postsekretär-Examen zugelassen werden sollen, mit großer Mehrheit an. Nur die Con- servativen und die Reichspartei stimmten da- gegen. Die Abgeordneten Bachem und Ham- macher, sowie Andere hatten die Resolution be- frwortet. Abg. v. Karoboff bekämpfte.

Der Reichstag erledigte die dritte Lesung des Etats mit den dazu gehörigen Petitionen. Mor- gen dritte Lesung des russischen Handelsvertra- ges. Gesamt-Abstimmung über das Etatsgesetz.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. März.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit dem Secundairbahngesetz. Die Com- mission beantragte unveränderte Annahme des Entwurfs und eine Resolution, die Regierung möge eine Aenderung des bisherigen Verfahrens bei dem Ausbau von Nebenbahnen erwägen.

Die Summe für die zehn geplanten neuen Linien wurde bewilligt. Auf eine Anfrage des Abg. Frh. v. Bismarck erwiderte der Minister, er werde prüfen, ob die Regierung in der Lage sei, die Uferbahn Trompet-Wörds-Rheinberg-Gleise zu bauen; anderenfalls könne die Bahn von Privat- Unternehmern angelegt werden.

Der Rest der Secundairbahn-Vorlage und die oben erwähnte Resolution wurden angenom- men. Die Petition wegen Aenderung des Ge- setzes betreffend die Umzugskosten der Staats- beamten wurde nach längerer Berathung entpre- cend dem Commissions-Antrage der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, ebenso zwei andere Petitionen. Morgen dritte Berathung der Secundairbahn-Vorlage und kleinere Vorlagen.

Herrenhaus.

Der Commissionsbericht über die Novelle zur evangelischen Kirchenverfassung und Synodalor- dnung, sowie zur evangelischen Kirchenverfassung wurde erörtert. Durant beantragt, die von der Commission vorgeschlagene Aenderung betr. die Einwirkung des Gemeindekirchenraths auf die Schulen zu beseitigen. Ein Antrag Hammer, unterstützt durch Hinzpius und Strudmann, will für eine Reihe weiterer Bestimmungen eine Ab- änderung durch die Landesgesetzgebung vorbe- halten. Der Cultusminister befrwortet, daß die Vorlage einen Glaubenszwang herbeiführe und wies darauf hin, daß auch Prof. Weidlich dieselbe billige. Der Gesetzentwurf verleihe keine staatlichen Interessen, es handle sich um ein Abschlußgesetz zur Herstellung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche. Für die Vorlage sprachen Durant, Zieten und Beth- mann, dagegen v. Stöck, v. Benda und v. Hinzpius.

v. Barthausen gab einen Ueberblick über die Entstehung der Vorlage und empfahl die Annahme der Commissionsfassung.

Der Antrag Bender, die Vorlage nach Oftern einer zweiten Schlussberatung zu unterziehen, wurde angenommen. Nach längerer Berathung wurde der Antrag Durant angenommen, sowie § 1 mit den dadurch herbeigeführten Aenderungen.

Rheinland-Pfalz.

Neuß, 16. März.

* **Vorromans-Berein.** Den verehrten Mit- gliedern und Theilnehmern zur Nachricht, daß nunmehr der langersehnte Katalog unserer Bibliothek fertig gestellt ist. Dank des liebenswürdigen Entgegenkommens der Gesellschaft für Buchdruckerei können wir denselben trotz des schönen Drucks, des prächtigen Papiers und der starken Seitenzahl recht billig abgeben. Der Katalog kostet umgebunden 20 Bg., halsb. gebunden in Halb- leder 30 Bg. Nach und leicht kann nun Jeder jedes beliebige Buch bekommen und überdies jedes für ihn passende, denn der Katalog hat die Jugendchriften ge- sondert zusammengestellt, sodaß die Bücher erhaltenden Inhalts, bestimmt für Erwachsende; in der 3. Abtheilung folgen die Bücher geschichtlichen und biographischen Inhalts; in der 4. Bücher mit mehr philosophischem Inhalt, bestimmt zunächst zur weiteren Ausbildung, Anregung und zum Nachschlagen; den Schluss macht die Abtheilung mit vorwiegend erbaulichen und aecle- siastischen Büchern. Die Zusammenstellung des Katalogs hat viel Arbeit und Mühe gekostet; möge man wenigstens durch einig- samtes Kaufen des Katalogs dazu beitragen, daß die Ausgaben gedeckt werden. Die Kataloge sind zu haben am Sonntag in der Bibliothek. (Eingel.)

* **Das Volksbureau** hat nunmehr den ersten Monat seiner Thätigkeit hinter sich und man darf wohl

sagen, daß es bis- her sehr gut ge- lungen ist, ein so- bald bereits meh- rere Rath ertheilt worden ist, und mittlung oder Da- gegen abzuhalten. Rechts, auf welche- weise in Anspruch- nahme, während den Ständen, wäh- rend sich auf, auch werden der Anstalt- Festlegung der B- Aenderung eintre- zu beschränkt. Theilen sich auch Zahl der Ehren- Mitgliedschaft von- ständen, ist in steti- gende, die in steti- bemerkt muß ind- fessionen und in- und ist wohl zu h- seither durch Vor- Unternehmen Abge- legen und so zu ei- Kräfte leisten wer- recht ansehnliche- daß es durchaus n- zu warten, bis sich- Bureau ergibt. verzeihen, sowie da- nahme der Mitglt- jedes Mitglied die- schene Mitgliedsch- sich gleich im Begi- führt hat, sich auch- Unterstufung auf- auf der andern!

* **Reclam.** toren-Wagen der Fi- aus München die- sein geräuschloses- erregte. Das Ges- auf der Tour von- ter alle größere S- Rheinprovinz; pass- Retourfahrt antre- ein Petroleum-Wo-

* **Der Ussid.** der Rheinprovi- schlossen, in diese- weise einen zwei- aus für die Führ- aus wird am 27- Ueberleitung des- werden. Brandbir- Einrichtungen der- bereitgestellt; die- Spritzenhaus der-

* **Verhaftet.** Mutherspflichtige- die sich gleich ihm- zur Gesellschaft mit-

* **Ein Sattl.** Morgen gut mit de- gern, die ihm reich- 10 Uhr Morgens m- sein Tagewort volle- man ihn nach Hau- in. Suggem, in- tion ist der vierte- kommen.

* **Düffeldorf.** Bildhauer Beier- haltet. Er hatte f- falschen Namen Hil- Beschuld von 39 A- entdeckt wurde.

— Heute Nach- träge ein alter Ren- che der Wagen hie- wurde überfahren. S- haus gebracht.

* **Essen, 12. M.** Zeit erwähnt die, G- vor dem hiesigen V- Schiedsrichtergesell-

* **Wesel, 12. A.** gestern eine unbek- der man zwei Stü- Der Person schre- Jahren zu; es fehl- zur Verurteilung de-

* **Mün, 15. M.** hielt gestern eine c- neral-Verammlung- Provinzialverbandes, wählte. Die Vorbe- tagende General-Ver- fand sowohl beend- sende Rundgebung f- rechnet werden kann.

* **Cardinal und Erzbi-** Einladung entgegen- der Festverammlung- der Hauptverammlung- Die beiden hochw. A- and Dr. Schmitz h- labung entgegenge- beiden Verammlung- Dr. Schmitz wird a- Antrage halten. A- verammlung hat d- übernommen, welch- eine Anzahl grös- bringen wird. Das- nicht zuletzt zu Wort- verständlich vorausg- tiffical am Oberb- bischof Dr. Richter- predigt halten wird. Aliminge Messe von- Cogen's Leitung sing- B-sichtigung der j- teiten sind die geistl- anerkennenswerthe- liche Kirchen, vora- Bestlegung der Dom-

stengest auf-
einte, einzelne
! (links), die
Einfluß auf die
sich gegen,
und Roeren
etete. Auer
da von keiner
Widerpruch.)
at angesehen
die Abgg.
o (conf.) die
die geistliche
Vortragenden
ng wurde der
Etat die Re-
Univäter
werden
ue die Con-
nimmten da-
und Sam-
esolution be-
ft.
Leitung des
ionen. Mor-
ndelsvertra-
s Staatsge-
es.

15. März.
te sich heute
Die Com-
nahme des
Regierung
Verfahrens
erwägen.
anten neuen
Anfrage des
r, er werde
ge sei, die
g-Gebie zu
von Privat-
vorlage und
angenom-
des Ge-
Staatsbe-
entpre-
Regierung
benjo zwei
Beratung
Vorlagen.

Novelle zur
Synodalcor-
nenderfassung
die, von
erung betr.
naths auf
Hammer,
mann, will
eine Ab-
ung vorbe-
st, daß
herbeiführe
Vorschlag
verlege keine
um ein
friedlichen
kirche. Für
und Beth-
da und v.

erblick über
mpfahl die
nach Ostern
unterziehen.
Beratung
men, sowie
Veränderungen.

16. März.
rechten Mit-
doh nunmehr
stolhof fertig
egenommens
vir denselben
Papiers und
Der Katalog
in Habs-
Feber jedes
edes für ihn
bschriften ge-
erzählenden
s. Abtheilung
biographischem
Ritstischem
Ausstellung,
Schluß macht
und abschließen
logs hat viel
ind zu haben
(Eingel.)
den ersten
an darf, wohl

sagen, daß es die erste Probe wohl bestanden. Der
Bericht ist ein über alles Erwarteten reger geworden,
sodass bereits mehr als 100 Geschäftsnummern zur Er-
ledigung kamen. In vielen Fällen konnte mit bestem Er-
folge Rath erteilt werden, in anderen gelang es, vor-
unmühtig und kostspieligen Prozessen durch Ver-
mittlung oder Darstellung der Fruchtlosigkeit des Vor-
gehens abzuhalten. Es gibt kaum ein Gebiet des
Rechts, auf welchem die Tätigkeit des Instituts nicht
wäre in Anspruch genommen worden. Insbesondere die
Landbevölkerung macht von dem Bureau den fleißigsten
Gebrauch, während die Beteiligung aus den arbeiten-
den Ständen wohl noch eine stärkere sein könnte,
doch läßt sich auch hier schon jetzt mit dem Befande-
werden der Anstalt ein Zuwachs constatieren. In der
Festsetzung der Bureaustunden wird demnächst eine
Änderung eintreten müssen, weil zunächst diejenigen
zu beschränkt sind und sodann in einzelnen
Teilen sich auch als unpraktisch ergeben haben. Die
Zahl der Ehrenmitglieder, welche durch einen
Mindestbeitrag von 5 Mark das Unternehmen unter-
stützen, ist in stetigem Wachsen, allerdings nicht noch
Manche, die sehr wohl betreten könnten. Dennoch
bemerkte man indessen, daß nach alle Con-
fessionen und Parteien in dieser Hinsicht betheiligt
und ist wohl zu hoffen, daß auch die Säuglinge, über
seither durch Vorurteil und falsche Ansichten dem
Unternehmen Abgeneigten, sich das kleine Opfer auf-
legen und so zu einem schönen und guten Zwecke ihre
Kräfte leihen werden. Die Mitgliederliste ist eine
recht ansehnliche schon geworden, bemerkt sei hierzu,
daß es durchaus nicht notwendig ist, mit dem Beitritt
zu warten, bis sich eine Gelegenheit zur Benutzung des
Bureaus ergibt. Die Vertrauensmänner des Volks-
vereins, sowie das Bureau selbst sind jederzeit zur An-
nahme der Mitgliedschaft bereit. Als Leitung erhält
jedes Mitglied die mit der Jahresbeitragskarte ver-
sehung Mitgliedskarte. Möge dies Unternehmen, das
sich gleich im Beginn als so segensreich wirkend ein-
geführt hat, sich auch in Zukunft erfreuen der Gunst und
Unterstützung auf der einen Seite und fleißigen Besuchs
auf der anderen!

* **Reclame-Wagen.** Gestern durchfuhr der Mo-
torwagen der Firma „Kathrein's Geheimeits-Reclame“
aus München die Straßen unserer Stadt, welcher durch
sein geräuschvolles Dahinrollen allgemeine Aufmerksamkeit
erregte. Das Gefährt, mit zwei Personen besetzt, hat
auf der Tour von München bei allen Sturm und Wetter
die größeren Städte Würtemberg, Badens und der
Rheinprovinz passiert und wird an der Nordsee seine
Reisefahrt antreten. Zum Betriebe des Gefährts wird
ein Petroleum-Motor verwendet.

* **Der Ausschuss des Feuerweh-Verbandes**
der Rheinprovinz hat in seiner letzten Sitzung be-
schlossen, in diesem Jahre zum ersten Male beson-
ders einen zweitägigen sachmännischen Unterrichts-
kurs für die Führer der Wehren einzurichten. Der Kur-
sus wird am 27. und 28. März in Köln unter
Oberleitung des Verbandes-Vorsitzenden abgehalten
werden. Branddirector Bräunow hat die gesamten
Einrichtungen der Kölner Feuerwehr für den Kursus
bereitgestellt; die Vorträge finden im Turnsaal bezw.
Spritzenhaus der Hauptfeuerwache statt.

* **Verhaftet** mußte auch gestern wieder ein
Muttergespinnster werden. Seine zwei Begleiter,
die sich gleich ihm ungebührlich betrugten, gab man ihm
zur Gefolgschaft mit hinter Schloß und Riegel.

* **Ein Sattler** von der Gasse hielt sich gestern
Morgen mit dem angehenden Vaterlandsvertheidiger,
die ihm reichliches Maß zukommen ließen. Um
10 Uhr Morgens war der Mann schon soweit, daß
sein Tagewerk vollendet. Auf einer Zickzack brachte
man ihn nach Hause.

* **Sühnein.** 14. März. Auf der hiesigen Sta-
tion ist der vierte Beschädigte Namens „Merlin“ an-
gekommen.

* **Düsseldorfer Chronik.** 15. März. Der
Bildhauer Weintrup aus Aachen wurde hier ver-
haftet. Er hatte sich bei einem Wirthe unter dem
falschen Namen Pilgers einkauert, und dodelst eine
Besuchung von 39 Mk. angefordert, ehe seine Schwindel-
entdeckt wurde.

— Heute Nachmittag sprang auf der Schadow-
Kraße ein alter Rentner vom Wagen der Straßenbahn,
ehe der Wagen hielt. Er fiel vor die Räder und
wurde überfahren. Schwer verletzt wurde er ins Kranken-
haus gebracht.

* **Eisen.** 12. März. Als trauriges Zeichen der
Zeit erwähnt die „Eis. Wtg.“ die Thatsache, daß heute
vor dem hiesigen Landgericht nicht weniger als 23
Eisenbahnarbeiter verurtheilt wurden.

* **Wesel.** 12. März. Im linken Rheinarms wurde
gestern eine unbekannte männliche Leiche gefan-
den, an der man zwei Stiche in Brust und Unterleib vor-
fand. Der Verlorne ist ein Mann von 30 bis 35
Jahren; es fehlen bis jetzt sonstige Anhaltspunkte
zur Identifizierung der Person.

* **Köln.** 15. März. Der katholische Lehrerverein
hielt gestern eine außerordentlich zahlreiche Besin-
dungs-Versammlung ab, welcher auch der Vorsitzende des
Provinzialverbandes, Herr Cuno aus Aachen, bei-
wohnte. Die Vorbereitungen für die zu Ostern hier-
tagende General-Versammlung des Provinzialverbandes
sind somit beendet, daß mit Vertrauen auf eine glän-
zende Rundgebung für katholische Jugendzuehung ge-
rechnet werden kann. Es emmnen der hochw. Herr
Cardinal und Erzbischof hat mit lebhafter Freude die
Einladung entgegen genommen und sein Erscheinen bei
der Festversammlung am Montag Abend, wie auch bei
der Hauptversammlung am Dienstag in Aussicht gestellt.
Die beiden hochw. Herren Weihbischöfe Dr. Fischer
und Dr. Schmitz haben nicht minder herzlich die Ein-
ladung entgegen genommen und ihre Theilnahme an den
beiden Versammlungen fest zugesagt. Der Weihbischof
Dr. Schmitz wird auch in der Festversammlung eine
Ansprache halten. Den musikalischen Theil der Fest-
versammlung hat der berühmte Kölner „Viererkant-
toren“, welcher in Stärke von über 100 Sängern
eine Anzahl größerer Chorwerke zur Aufführung
bringen wird. Daß der vielgepriesene Kölner Humor
nicht zuletzt zu Worte kommen wird, darf wohl selbst-
verständlich vorausgesetzt werden. Das feierliche Re-
zeptionsamt am Oberbischöflichen Hof wird der hochw. Dr. Wei-
hischof Dr. Fischer celebriren, welcher auch die Fest-
predigt halten wird. Der Domchor wird eine fünf-
stimmige Messe von Victoria unter Capellmeister Prof.
Gohens Leitung singen. Bezüglich der unangenehmsten
Beseitigung der zahlreichen berühmten Sebenswürdig-
keiten sind die geistlichen und städtischen Behörden in
anerkennenswerter Weise entgegengekommen. Sämmt-
liche Kirchen, voran der Dom mit seinen Schatzkammern
Beseitigung der Domthürme, St. Ursula mit der gol-

benen Kammer, St. Peter, St. Geron, St. Martin,
St. Lambert u. die Stadt. Mäulen, Rathhaus, Wäz-
nich, Wasser- und Electricitäts-Werke können frei be-
sichtigt werden. So daß also für Erholung nach an-
strengender Arbeit in ausreichender Weise gesorgt ist.
Die im Verlage von J. P. Bachem erscheinende Fests-
schrift ist heute fertig gestellt worden und enthält u. a.
eingehende Erörterung der vielfach erhobenen Frage einer
allgemein zunehmenden Verrückung der Jugend, zu
welcher sich an 60 hervorragende Pädagogen Deutsch-
lands geäußert haben.

* **Köln.** 13. März. Die erste von anarchistischer
Seite einberufene Versammlung hat gestern Abend im
Bocale „Karl der Große“ hierseits stattgefunden. Fast
ausschließlich Socialisten waren erschienen. Der Anar-
chist Vertram aus Holsheim sprach über „Anarchis-
mus oder Socialismus“, wobei er Propaganda für
seine Partei zu machen suchte und die Führer der So-
cialdemokratie verächtlich. Letzteres rief den Unwillen
der anwesenden Vertrauensmänner und Führer der hie-
sigen socialdemokratischen Partei wach, wobei es zu he-
ftigen Auseinandersetzungen kam, daß der die
Versammlung überwachende Polizeikommissar die gegen
12 Uhr Nachts aufhob. Der Verlauf der Versamm-
lung dürfte den Anarchisten die Ueberzeugung geliefert
haben, daß ihre „Saar“ hier in Köln auf sehr unfrucht-
baren Boden gefallen ist.

* **Honn.** 15. März. In dem Prozesse gegen den
Mörder Luch dauern die Zeugenvernehmungen fort,
von denen die meisten sehr belastende Momente gegen
Luch, der immer noch hartnäckig behauptet, nicht die
That vollbracht zu haben, vorbringen. Es gewinnt
immer mehr den Anschein, daß der Mörder in dem
Glauben, er habe sein getrennt von ihm und mit einem
seiner Freunde zusammenlebendes Weib vor sich, dem
ahnungslos einhergehenden Mischmadden den töd-
lichen Dolchstoß vertheilt. Dem armen Opfer, Theresie
Wolben, geben die geliebten Zeugen durchweg ein sehr
gutes Zeugnis und schildern es als ein braves, arbeits-
sames Mädchen. Der Inbegriff zu den Schwurgericht-
Verhandlungen ist ein enormer.

* **Honn.** 13. März. Ein „vielversprechendes“,
vielblätteriges Kleeblatt jugendlicher Burthen, das hier
eine Reihe von Diebstählen verübte, dann getrun dem
Grundhase „Gleiche Brüder, gleiche Kappen“, sich
gleichfarbige, flotte Jockeymägen zulegte und schließlich
eine Spirituose zur Befestigung der Kaiserkrone an-
nahm, wurde bei der Rückkehr von den hiesigen
Quellen gestern hier am Bahnhof von dem Arme des
Gefängnis freundschaftlich in Empfang und Obhut genommen.

* **Oberzier** Def. Dören, 11. März. Unterhoch
Herr Dechant Schweinchen im Hof von St. Ewinz
dem hochw. Herrn Cardinal-Erzbischof Philippus zum
Cherhanonitus an der Kollegiatenkirche zu Aachen
ernannt worden.

* **Honn.** 12. März. Ein Kind wegen Majes-
tät-Beleidigung angeklagt. Unter Ausschluß der
Öffentlichkeit hatte sich in der gestrigen Straß-
sitzung die 14jährige Dienstmagd Maria Simons
von Hontrop wegen — Majestätsbeleidigung zu verant-
worten. Die Angeklagte hatte anlässlich der Verdingung
des Bürgermeisters Potorny eine unpassende Aeußerung
gethan, die von einem Commis flugs der Behörde
brühwarm mitgetheilt wurde. Der Gerichtshof erkannte
mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten und daß
sich ein 14jähriges Kind der Tragweite einer solchen
Aeußerung nicht bewußt sein könne, auf einen Verweis.
Der Verteidiger der Angeklagten gab, nach der „Wesf.
Wtg.“, mit Recht seiner Verwunderung darüber Aus-
druck, daß ein Mann ein — Kind wegen einer solchen
unbewußten Aeußerung denunciren könne.

Gerichtliches.

* **Düsseldorfer Chronik.** 15. März. (Schwurgericht.)
Der Mehrgesessene Bruno Michel aus Birna, ein sehr
vorbereiteter Burche, war des Straßenraubes an-
geklagt, er soll am Nachmittage des 16. Jan. auf der
Straße zwischen Lerdlingen und Grefels dem Passirer
Gustav Gohesbrink mit Gewalt 67 Mgr. abgenommen
haben. Der Angeklagte kam auf seiner Wankerschaft
über die genannte Straße, fand dort den Gohesbrink
im Straben liegen, hob ihn auf und nahm ihm mit auf
Grefels zu. Der Angeklagte verlangte von dem Gohes-
brink 5 Mgr. für Brantwein, die ihm dieser ver-
weigerte mit dem Bemerkten, er habe selbst nur 67 Mgr.
Die beiden gerieten nun in Streit, Gohesbrink, der
nur ein Wein hat, schlug den Michel mit der Kränze
worauf sie sich gegenseitig prügelten, bis Gohesbrink
tamen und sie auseinander brachten. Der Gohesbrink
behauptete nun, der Michel habe ihm den Hals zuge-
halten und ihm 67 Mgr. aus der Tasche genommen.
Der Angeklagte stellte das in Abrede. Die Herren
Geschworenen erklärten den Angeklagten nicht schuldig
und der Gerichtshof sprach ihn frei.

* **(Strafkammer.)** Der oft vorbestrafte Ein-
brecher und Dieb Wilhelm B. aus Düsseldorf kam
in der Nacht zum 14. Januar in einen Kleiderladen
an der Bergerstraße eingebrochen und hat für 350 Mark
Kleider, aus dem Keller Wein und aus einem Zimmer
eine Cigarrenpfeife gestohlen. Die Spitze vertheilt ihm
als man seine Wohnung durchsuchte, fand man außer
vertheilten gestohlenen Gegenständen auch eine Menge
Diebstehwerkzeuge, Schlüssel, Rangen u. Nach dem An-
trage des Herrn Staatsanwaltes wurde B. zu 6 Jahren
Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen
Ehrenrechte verurtheilt, auch Polizeiaufsicht zulässig er-
klärt. Der zu Langenfeld wohnende Unternehmer Karl
B. war der Urthunsfalschung angeklagt. Er hat, wie
die Beweisannahme ergab, ein Blancoconcept in der
Weise gebraucht, daß er eine höhere Summe hinein-
setzte, als verabredet war. Die Strafkammer verur-
theilte ihn zu 10 Jahren Gefängnis. — Gegen sechs
Personen aus M. Gladbach war die Anklage erhoben,
am 1. Januar auf der Straße Unruh verübt, einige
Schulden zu beilegen und diesen Widerstand geleistet zu
haben. Die Angeklagten stellten die Beschuldigung in
Abrede. Die Strafkammer verurtheilte den Peter R.
zu 6 Monaten Gefängnis und nahm ihn gleich in Haft,
Jakob G. und Anton R. zu 30 M. Geldstrafe, Johann
S. und Paul S. zu 3 Monaten, den Reiner W.
3 Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

* **Stettin.** 7. März. Von der Direction des
„Vulcan“ ist den Hinterbliebenen der auf der Brand-
enburg verunglückten Angestellten der Fabrik für jede
Familie 1500 Mk. ausbezahlt worden. Außerdem ge-
hielten die einzelnen Angehörigen der Verunglückten
für die Reise zur Beerdigung nach Kiel je 100 Mk.
* **Coburg.** 6. März. Der Raubmord bei Schallau
ist am Samstag Abend an dem Fahrmann Bäumlein

verübt worden. Dieser fuhr von Rauenstein nach
Schallau, wurde unterwegs durch die Brust geschossen
und seiner Verhaftung, die auf 1700 Mk. angegeben
wird, beraubt. Da sein Fuhrwerk herrenlos in Schallau
eintrat, wurde nachgefragt und die Leiche unweit
Schallaus gefunden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

* **Zeuer.** 13. März. Die „Getreuen“ befürchten,
bis zum 1. April die obligaten 101 Kiebzeker nicht zu-
sammen zu bekommen. Die Zahl dieser nützlichen Vogel
nimmt durch das gehandhabte Raubsystem von Jahr zu
Jahr ab. Die landwirthschaftlichen Vereine Ostfrie-
lands stellen die Forderung auf, die Kiebzekenzucht
(seit vom 1. Mai) schon früher, etwa mit dem 14.
April eintreten zu lassen.

* **Newyork.** 12. März. In einem fashonablen
Quartier des oberen Westendes der Stadt wurde heute
früh um 4 Uhr ein Mann Namens John Kelly ver-
haftet, der 9 Patronen und drei mit Sprengstoffen ge-
füllte Gasbrennen bei sich trug. Sein Genosse entkam.
Man glaubt, daß er zu den Parkireet-Anarchisten ge-
hört. Die Anarchisten hielten gestern Abend im
Zalza-Theater eine Versammlung, in welcher viel vom
Jeren und der Commune die Rede war. Die Polizei
versteht sich passiv.

Fruchtpreise zu Neuf vom 16. März.

Weizen, kleiner	14 70
„ „ 1a engl. Sort.	14 20
„ „ 11a	13 70
„ Roggen s. 1. Qual.	12 —
„ „ 2. „	11 —
„ Gerste 1. Winter	—
„ „ 2. „	—
„ 100 Kilo (Sommer	—
„ Buchweizen a 100 Kilo	16 —
„ Hafer 1. Qual.	—
„ 2. „	—
„ Weizen (Rüben)	—
„ Kartoffeln	—
„ „ a 500 Kilo 60	—
„ „ „ „	28 —
„ Weizenstroh	—
„ „ „	—
„ Preise unverändert.	—

Rübsöl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 47 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 48 50
Vereinigte Oel per 100 Kilo 3. M. höher als Rübsöl.
Brennöl per 100 Kilo 108 —
Weizen-Vorladung 00 a 100 Kilo — —
Kleie a 50 Kilo — —
Rübsöl und Rachen unverändert.

Getreide und Produkte.

* **Köln.** 15. März. (Amtliche Notierungen der vereinigten
Handelsmaier.)
Weizen ohne Saad die 100 Kilo vorrätzig hiesiger alten
15,00—16,00 B., neuer 14,00—14,25 B., fremder 15,50
—17,00 B.
Roggen ohne Saad die 100 Kilo vorrätzig hiesiger 12,25—
13,00 B., fremder 14,00—16,00 B.
Hafer ohne Saad die 100 Kilo hiesiger 15,75—16,50
B., fremder 15,50—17,00 B.
Rübsöl die 100 Kilo mit Faß in Eisenband vorrätzig in
Partien von 5000 Kilo 49,— B., Mai 47,80 B.,
47,10 B.
Kleie, 15. März. (Fruchtmärkte) Preisfestsetzungen ge-
mäß § 11 der neuen Fruchtmärkte-Ordnung. Weizen 1. M.
12,25—13,00 B., 2. M. 11,75—12,25 B., Hafer 1. M. 16,—
B., 2. M. 15,— B., Gerste 1. M. 16,— B., 2. M. 15,— B.,
Jahrbuch: — Saad Weizen, 10 Saad Roggen, — Saad Gerste,
10 Saad Hafer, — Hafer 11,00—14,00, Roggenstroh
5,80, Weizenstroh 5,— die 100 Kilo.
Geldern, 15. März. Fruchtmärkte. Marktpreise die 100
Kilo: Weizen 1. Sorte 15,—, 2. 14,44, 3. 13,89; Roggen
1. Sorte 13,29, 2. 12,65, 3. 12,03; Gerste 1. Sorte
14,—, 2. 13,34, 3. 12,67; Buchweizen 17,73; Hafer 1.
Sorte 17,—, 2. 16,—, 3. 15,—; Kartoffeln 4,—. Yen 14,
48,—, Erbsen 14,—, die 500 Kilo.
Dortmund, 15. März. Getreidebörse. Weizen, inländ.
14,22—14,75, fremder 15,00—16,00, Roggen, inländ.
12,50—13,00, fremder 14,00—15,00, Hafer, inländ. 15,00—
15,50, fremder 15,00—16,00, Futtergerste 10,50—
10,75, Mais 11,75—13,00, Weizen-Vorladung (incl. Saad)
18,25—18,75, Weizen-Kleie 9,50—0,00 Alles die 100
Kilo. Fruchtparität Dortmund ausl. Saad bei Abnahme von
Doppeladungen. Deutscher Saad. Tendenz abwartend. Umsätze
mäßig.

* **Baderborn.** 14. März. Fruchtmärkte. Weizen 14,00
—14,75, Roggen 12,75—13,50, Gerste 13,50—17,00, Hafer
16,00—17,50, Hafer 8,50—9,50, Stroh 5,00—7,00 die 100 Kilo.
Mannheim, 15. März. (Fruchtmärkte) Weizen März
14,70, Juli 14,50, Roggen März 12,70,
Juli 12,55, Hafer März 13,70, Juli 13,60,
Juli 13,60, Mais März 10,90, Juli 10,80, Juli 10,60.
Berlin, 15. März. (Schluß der Fruchtmärkte)
Weizen 14,—, 15,—, Spiritus 14,—, 15,—,
70er vorr. 30,30 30,90
„ April 35,50 35,90
„ Mai 35,80 35,40
„ Juni 36,20 35,70
„ Juli 36,60 36,10
„ August 36,30 35,50
50er vorr. —, 50,80
Petroleum vorrätzig 18,80 18,60
Weizenmehl
vorr. 00 15,50 15,50
„ 0 17,50 17,50
Roggenmehl
vorr. 01 14,75 15,00
„ 15,60 15,70
„ 15,80 15,90
Juli 16,20 16,15
Weizenmehl
vorr. 00 15,50 15,50
„ 0 17,50 17,50
Roggenmehl
vorr. 01 14,75 15,00
„ 15,60 15,70
„ 15,80 15,90
Juli 16,20 16,15

Im Verleir war auf dem Getreidemärkte auch heute
Leben nicht bemerkbar. Beiläufig hatte die Kaufkraft auf
Roggen das Uebergewicht über das frühere Angebot und
steigerte die Preise vorübergehend. In Weizen sind die
Preise nicht beunruhigt worden. Hafer verkaufte ein wenig,
weil etwas Ware aus Ausland gekauft sein soll. Rübsöl
ist auf Realisirungen gedrückt. Spiritus zeigte wenig Ver-
änderung, der Verleir blieb gedrückt.

* **Vofen.** 15. März. Spiritus 50er vorr. 47,30, 70er 47,30
do. 27,90 Matter.
Stettin, 15. März. Fruchtmärkte. Weizen April-Mai 138,—,
Juni-Juli 141,50, Roggen April-Mai 120,—, Juni-
Juli 123,50, Rübsöl April-Mai 44,—, Sept.-Oct. 44,50
Spiritus 70er vorr. 29,40, April-Mai 29,80, Aug.-Sept.
31,50, Hafer vorr. 134—144, Petroleum vorr. 8,80.
Breslau, 15. März. Spiritus 50er März 47,65, 70er
März 48,—, April 48,—, Mai 48,—, Roggen März
116,—, April 121,—, Rübsöl März 46,50, April-Mai
47,—.

* **Waderburg.** 15. März. (Ruder.) Kornander anschl.
92% 13,—, neues Rend. 13,85, anschl. 88% 13,05,
neues Rend. 13,30, Nachgerangnisse anschl. 75% 10,5
Ruhig. Brodrastfunde I —, Brodrastfunde II —,
Gehaglene Raffinade mit Faß —, Gehaglene Melis
mit Faß —, Gehaglenes Rohzucker mit Erzeugniß am
Durchf. f. a. B. Hamburg März 12,87, April 12,77,
Mai 12,82, Juni 12,85. Schwach.

* **Bremen.** 15. März. Schmalz, Wilcox 0,371, Armon
0,36 4. Amerikan. Speck short clear middles vorrätzig
0,34, März-Abbildungen 0,00, long clear middles
—, Feß. Petroleum still; vorr. 4,80 B.

* **Hamburg.** 15. März. Weizen ruhig, holstein. 138
—140, Roggen ruhig, westf. 136—134, russ. ruhig,
83—84, Rübsöl matt, 45, Spiritus ruhig. März
April 19,—, April-Mai 19,—, Mai-Juni 19,—, Juni-Juli
20,—, B. Petroleum ruhig, vorr. 5—B.

* **Wien.** 15. März. Fruchtmärkte. Weizen Frühjahr
7,45 B., 7,47 B., Mai-Juni 7,51 B., 7,53 B., Herbst 7,69
B., 7,71 B., Roggen Frühjahr 6,07 B., 6,09 B., Mai-Juni
6,21 B., 6,23 B., Mais Mai-Juni 5,36 B., 5,38 B., Hafer
Frühjahr 7,07 B., 7,09 B., Raps Aug.-Sept. 12,40—12,50.
Böhm. 15. März. Fruchtmärkte. Weizen Frühjahr 7,23
B., 7,24 B., Herbst 7,47 B., 7,48 B., Hafer Frühjahr 6,99
B., 7,01 B., Mais Mai-Juni 4,93 B., 4,94 B., Röstroß
Aug.-Sept. 11,90 B., 12,— B. Weizen behauptet.

* **Amsterdam.** 15. März. Weizen März 104,—, Mai
143,—, Nov. 149,—, Roggen März 104,—, Mai 106,—, Juli 107,
Oct. 110.

* **Brüssel.** 14. März. Getreidebörse. Weizen unbelast.
großer inländ. Feß 13,00—13,50, kleiner rother 14,—, wei-
ßer 13,50, amer. Winter 14,—, californ. 14,75, Balla-
Ballas 13,50, weißer Kurachee 12,—, rother 11,75,
Land-Roggen 11,00, Schwarzes Meer- und Donau- 10,50
—11,50, Donau- und Obeffa-Gerste 9,50—14,50, Hafer,
inländ. 13,50—14,50, ausländ. 13,25—14,25, Mais, amer.
11,75, Obeffa- 10,50. Weßl. Nr. 0 18,—, Nr. 00 19,—,
Kleie 10,50 die 100 Kilo.

* **Antwerpen.** 14. März. Amerikan. Speck weichen;
short middl. vorr. Feß 82,—, getrock. gefalz. Schinken 84,
Räcken 80—87, je nach Marke und Gewicht, short clear back
90—93, short fat back 81—88, je nach Qualität, Borag
80—90, je nach Qual.; Sic. Ric geräuch., Marke Armour,
Chicago vorr. 98—100, Belles 90—91, je nach Qualität;
geräucherter Schinken, je nach Marke, 140 Vorag, — die
100 Kilo.

* **Antwerpen.** 15. März. Petroleum fest. Weiß vorr.
Feß 12 1/2 B., 13 1/2 B., April —, 12 1/2 B., Mai
—, 13 1/2 B., Sept.-Dec. —, 13 1/2 B., 12 1/2 B. Amerikan.
Schmalz, Marke Wilcox 91,00, Amer. rother Winter-
weizen Nr. 2 14,—, Rodumaf —, Ballen. Weßl. Köln
kurz Feß 132,92.

* **Paris.** 15. März. Weßl. März Feß 42,10, Mai-Juni
43,50, Mai-Aug. 43,80, Weizen März 20,10, Mai-Juni
20,60, Mai-Aug. 20,70, Roggen März 14,20, Mai-Juni
14,50, Mai-Aug. 14,50, Rübsöl März 60,—, Mai-Aug.
55,—, Sept.-Dec. 52,—, Spiritus März 36,75, Mai-Aug.
37,50, Sept.-Dec. 37,50, Hafer, weiser Nr. 3 März Feß
37,75, Mai-August 38,—, Oct.-Januar 35,25, Rog-
guder vorr. 88% Feß 35,50.

* **Newyork.** 14. März. Baumwolle middl. 7 1/2, April
7,37, Juni 7,47, Juli 7,52, Oct. 7,57, in New-Orleans
7 1/2. Petroleum, rohes 6,—, Rother Winterweizen
7 1/2, März 60 1/2, Mai 62 1/2, Juli 64 1/2, Dec. 70 1/2, Mehl
(Spring clears) 2,15, Mais März 44 1/2, Hafer, fehr
ref. Disc. 2 1/2, Kaffee Rio Nr. 7 17 1/2, April 16,02 1/2,
Juni 15,40. Schmalz vorr. 7,10, Mai 6,90, Getreide-
fracht 2 1/2.

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Öl.

* **Amsterdam.** 15. März. Leinöl April Feß 22.
London, 14. März. Olivenöl. Span. Sh. 34,00—34,6,
Messina 33,6, Mogadore 31—32.
London, 15. März. Leinöl Sh. 20 1/2, Mai-Aug.
Sh. 20,0.
Hull, 15. März. Baumwollöl ohne Faß raff. 18 sh.
11, d. rohes 16 sh. 9 d., Leinöl ohne Faß 18 sh. 9
März-April 18 sh. 9 d., Mai-Aug. 18 sh. 9 d.
Liverpool, 15. März. Leinöl fest, mit Faß rohes
20 1/2 Sh., raff. 22 1/4 Sh.

Kaffee.

* **Hamburg.** 15. März. Kaffee. März 0,81 1/2, Mai
61, Sept. 77 1/2, Dec. 73, Schleppend, flau.
Amsterdam, 15. März. Kaffee. Java vorr. Feß 51 1/4,
März 51 1/4, Mai 51, Juli 50 1/4, Sept. 49 1/4, Dec. 47 1/4.
Antwerpen, 15. März. Kaffee. März Feß 104 1/2, Mai
103 1/2, Sept. 98 1/2, Dec. 92 1/2, Ruhig.
Havre, 15. März. Kaffee. März Feß 102 1/2, Mai
100 1/2, Juli 97 1/2, Sept. 96 1/2, Dec. 91 1/2, Schwach.

Kleinfamen.

* **Breslau.** 14. März. Kleinfamen bei geringem An-
gebot fester. Rothflee mehr beachtet, 41—56—60—64.
Weißflee fester, 45—53—65—78—88, feinsten darüber.
Schwedisch Klee mehr beachtet, 42—56—61—65, feinsten
darüber. Tannenkleie etwas ruhiger für Mittelforten, 48
—55—63—70, feine Baaren über Notiz. Weißer Klee feste
geachtet, 48—52—58, Thymothee fest gehalten, 19—
25—28—32. Alles die 50 Kilo.

Seide.

* **Grefeld.** 14. März. Eingeliefert: 43 Rm. 3395 Kilo
Som. 1. bis 14. März 467 Rm. 35046 Kilo, insgesamt
513 Rm. 38441 Kilo.

Wolle.

* **Bremen.** 15. März. Baumwollbörse. Upland middl.
geßl. 0,38 1/2, Ruhig.
Antwerpen, 14. März. Wollflee flau; deutscher 2a
Plata-Raumung (Contract B) auf März Feß 4,125, April
4,125, Mai 4,175, Juni 4,275, Juli 4,30, Aug. 4,325,
Sept. 4,35, Oct. 4,475, Nov. 4,40, Dec. 4,425, Jan. 4,425,
Febr. 4,425. Umsatz 40,000 Kilo. (Contract C) auf März
Feß 126,50, April 127,—, Mai 127,50, Juni 128,—, Juli
128,50, Aug. 129,50, Sept. 130,50, Oct. 131,—, Nov.
131,50,

